

Markus Keller

Der grosse Coup 2

Vive La France

Ein Freilichttheater

Fortsetzung von „Der grosse Coup 1“

Besetzung 11D/7H/7 Statisten (weiblich)

Bild Schlossfassade als Altersresidenz

«Zersch müesse mer öpper finge, wo no dümmer isch als mir.»

Vier Pensionäre und eine Enkelin lassen es sich in einer schönen Villa in Südfrankreich gut gehen. Durch einen grossen Betrug einer griechischen Unternehmerin gelang es ihnen das Geld für die Villa mitsamt Koch und Pflegepersonal aufzubringen und aus dem langweiligen Altersheim in der Schweiz zu entfliehen. Jedoch bahnen sich langsam die Schwierigkeiten an: Das Haus hat einen groben Wasserschaden und die Griechin bekommt Wind vom Versteck der Alten und steht plötzlich auf der Matte. Zum Glück kommt den fünf wieder eine geniale Idee in den Kopf, um sich in letzter Minute zu retten. Trotzdem scheint es knapp, bis es zu einer überraschenden Wende kommt. Ein unterhaltsames witziges Stück für SeniorInnen und alle anderen Generationen.

«Das gits ja nid! I ha dr geng gseit lah d Finger drvo. Wenn de nüt verschteisch, de muesch nid börsele.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Peter Mühlematter (121)</i>	ehem. Bank Filialleiter
<i>Ueli Sommer (108)</i>	ehem. Liegenschaftshändler
<i>Martin Gutknecht (134)</i>	ehem. Lehrer
<i>Fred Aebi (162)</i>	ehem. Garagier
<i>Tabita Gutknecht (92)</i>	Martins Enkelin
<i>Anastasia Tsakiris (31)</i>	Griechische Unternehmerin
<i>Peter Huber (121)</i>	Sekretär von Tsakiris
<i>Juliette (51)</i>	Hausangestellte
<i>Mara Aebi (62)</i>	Freds Tochter
<i>Lynn Moreno (22)</i>	Millionärin
<i>Denise Herzog (39)</i>	Nachbarin, Krimiautorin
<i>Walter Lüthi (24)</i>	Architekt
<i>Barbara Zenhäusern (23)</i>	Köchin
<i>Elizabeth Graffenried (31)</i>	Millionärin
<i>Hanna von Steiger (12)</i>	Millionärin
<i>Silvia Dachselhofer (10)</i>	Millionärin
<i>Charlotte Bonstetten (25)</i>	Millionärin, Hundebesitzerin
<i>Roger Blum (7)</i>	Gärtner
<i>Statisterie</i>	7 Millionärinnen

Bühnenbild

4 Liegestühle und 4 Beistelltische. 2 grosse Sonnenschirme. Ein paar passende Gartenstühle. Links und rechts vor den Schlossseitenwänden je 3 Palmen. Viele weitere, mediterrane Zierpflanzen in Kübeln, Töpfen usw. vor den Turmfassaden links und rechts.

1. Akt

1.1

Ein Vormittag im Juni.

Musik (jeweils nach Belieben der Regie)

Juliette in engen Jeans und Top erscheint mit vier Badetüchern und Sonnencreme. Sie platziert die Badetücher auf den Liegestühlen, die Sonnencreme auf einem Beistelltisch, dann spannt sie die zwei Sonnenschirme auf. Peter kommt in Shorts, stellt sich an den Rand der Spielfläche, setzt die Sonnenbrille auf und schaut Richtung Meer.

Musik wird leiser.

Juliette: Ist alles ok, Monsieur?

Peter: Perfekt.

Juliette: **stellt sich neben ihn.** Haben Sie geseh'n, das Meer, es ist heute ganz, douce, wie sagt man, glatt.

Peter: Jaja, wie jeden Tag.

Juliette: Kann ich noch etwas für Sie tun?

Peter: Die Zeitungen, ich habe die Zeitungen vergessen.

Juliette: Das Paket aus der Schweiz? Ich bringe gleich. **Will gehen.**

Peter: Merci. Ah, und meine Lesebrille. Sie liegt im Salon.

Juliette: Non, sie ist im Salle de cheminée.

Peter: Tatsächlich?

Juliette: Ich bringe sie. **Will gehen.**

Peter: Merci. Eh pardon. **Zieht sich das Shirt aus.** Könnten Sie mir vielleicht...

Juliette: Ah, sûrement. Mit Vergnügen. **Juliette nimmt die Sonnencreme und cremt ihm den Rücken ein.**

Peter: Juliette...

Juliette: Oui monsieur?

Peter: Ich muss sagen, das machen Sie alles excellent. Sie sind uns eine grosse Hilfe.

Juliette: Merci Monsieur.

Peter: Sie sind so, eh sympathique, eh, aimable.

Juliette: Oh, sie sind charmant. Merci beaucoup.

Peter: Wie lange sind sie jetzt schon bei uns?

Juliette: 4 Monate.

Peter: Ich kann mir nicht mehr vorstellen ohne Sie zu sein.

Juliette: Mir gefällt es auch sehr gut bei Ihnen. Darf ich Sie um einen kleinen Rat bitten, Monsieur. **Unterbricht das Eincremen.**

Peter: Selbstverständlich, fragen Sie.

Juliette: Sie waren ja früher ein Directeur de banque.

Peter: Oui oui.

Juliette: Ich habe da ein wenig Ersparnes und es gibt schon lange keinen Zins. Nur Negativzins. Was soll ich machen?

Peter: Am besten nichts. Aktien, die Fonds und so weiter sind gefährlich, wenn man nichts davon versteht.

Juliette: Ich habe gedacht, dass Sie mir vielleicht helfen.

Peter: Ich? Wenn Sie meinen. Sie vertrauen mir?

Juliette: Sicher.

Peter: Na dann, ich werde mir Ihre Finanzen mal anschauen.

Ueli kommt auf die Terrasse, ebenfalls in Shorts.

1.2

Ueli: Itz lue mau da. Dr Herr laht sech lah icreme. Wie hesch itz die drzue bracht?

Peter: I ha eifach höflech gfragt.

Ueli: Soso.

Juliette: Soll ich ihnen auch...

Ueli: Warum nicht. Ja gerne. ***Zieht das Hemd aus.***

Juliette: Kommen Sie heute Abend zu mir, damit wir...

Ueli: Sehr gerne.

Juliette: Perfekt. **Wendet sich Ueli zu, um ihn auch einzuremen. Cremt beide gleichzeitig ein.**

Ueli: Eh was louft de da?

Peter: Das wettsch itz gärn wüsse.

Ueli: Aber sicher.

Peter: Es isch rein gschäftlech.

Ueli: Bire im Zimmer?

Peter: Wo de süsch? Bisch öppe gar am Änd e chli ifersüchtig?

Ueli: Also... geits no.

Peter: Du bisch ifersüchtig.

Ueli: Sicher nid.

Peter: Chumm verzell mer nüt. I ha ja Ouge im Chopf. Meinsch i heigs nid gmekt wie du ihre geng uf z Füdli luegsch.

Ueli: Chasch dänk nid anders, wenn si i dene Jeans umelouft.

Peter: I säg dr nume: metoo. Du bisch e alte, wisse Heterosexuelle.

Ueli: Chumm hör uf.

Juliette: Voila messieurs. Nun können Sie ungeniert Sonnenbaden.

Peter: Merci beaucoup.

Ueli: **nimmt eine Geldnote aus der Tasche seiner Shorts und drückt sie Juliette in die Hand.** Merci, merci beaucoup.

Juliette: Avec grand plaisir. Kann ich noch etwas für Sie tun?

Ueli: Die NZZ, hat sie die Post schon gebracht?

Juliette: Ich werde nachsehen. **Will abgehen.**

Peter: Eh vergessen sie nicht...

Juliette: Ich weiss, Lesebrille und Zeitungen.

Peter: Merci.

Juliette geht hinein.

Peter und Ueli schauen zusammen unerträglich lange stumm Richtung Meer.

- Ueli:* Es isch eifach chum zum gloube. Mit em Outo bisch ire Viertelschtung am Schtrand...
- Peter:* ...u mir göh glich nie a ds Meer. I weiss, das seisch jede Tag.
- Ueli:* Wills so isch.
- Peter:* Genau, u mir wärde üs o hütt nid ufraffe.

1.3

Von der linken Seite taucht Denise auf. Sie ist im Bienengesamtanzug mit Haube.

Hinter ihr folgt Blum.

Peter erblickt Denise.

- Peter:* Achtung!
- Ueli:* Ui. Das isch aber gar nid guet.
- Peter:* Gseht us wie ne Aschtronautin.
- Beide lachen.***
- Denise:* Das lahn i mir nümm la biete. Itz isch ändgültig Schluss.
- Ueli & Peter:* Guete Tag, Frou Herzog.
- Denise:* ***zittert.*** I ha nech ds letsch mal gseit, wenn dir nid bereit sit, nech a die minimalschte Regle z halte, de gahn ig zur Gendarmerie.
- Ueli:* Vo mir us. Göht doch. Aber i säge nechs scho itz, die näh nid emal es Protokoll uf.
- Denise:* Das gseh mer de.
- Ueli:* U warum chömet dr de no zu üs?
- Denise:* ***zieht den Kopfschutz ab.*** Will igs e vrdamnti Frächheit finge, dass dir überhoupt ke Rücksicht nähmet. I bi zersch da gsi. I läbe schliesslech scho sit über vierzg Jahr da unge.
- Ueli:* Das wüsse mer.
- Denise:* U ersch sit dir das Schloss kouft heit, gits settig Problem. Jahrelang hani Rueh gha.
- Ueli:* Itz reget nech doch nid so uf, Frou Herzog.

- Denise:* I säges itz no einisch i auer Dütlichkeit: Mit Peschtizid behandleti Pflanze si richtigi Todesfallene für d Biendli.
- Ueli:* Aber mir bruche gar kener Peschtizid.
- Denise:* Ja was ächt. I ha doch euem Gärtner zugluegt, wien er das tüflische Züg verteilt het. Fraget ne doch sälber.
- Ueli:* Herr Bluem, stimmt das, was d Frou Herzog da bhauptet?
- Blum:* Überhaupt nid. I ha eifach nume...
- Denise:* Dir lüget! Dir sit e richtige Lügner! Dir heit mit dr Schufle das Dräckszüg us dr Schtossbänne verteilt.
- Blum:* Aber das sich ja nume...
- Denise:* Heit dr eigentlech ke Reschpäckt vor dr Natur. Ds Bienischtärbe het fatali Folge. Dass es ke Honig meh git, isch nume eis, viel schlimmer dass nume no achtzg Prozänt vo de Pflanze bestäubt wärde. Obscht u Gmües wärde unerschwinglech u pro Jahr gits 2 Millione Toti.
- Peter:* Frau Herzog, i bi da ganz euer Meinig. **Fasst sie dabei vertrauensvoll an.** Dir heit Rächt, absolut Rächt. Drum bruche mir o kener Peschtizid.
- Denise:* Aber...
- Peter:* Was dr Herr Bluem da verteilt het, isch nüt anders als d Äsche vo üsem Cheminee.
- Denise:* Aha. **Zu Blum.** Warum säget dr de das nid?
- Blum:* I has ja die ganzi Zyt versuecht, aber dir heit mer ke Chance glah.
- Denise:* Dumms cheibe Züg. **Zu Peter.** Aber die Schtrüch, wo da uf mis Land übere lampe, heit dr geng no nid gschnitte.
- Peter:* Das cha dr Herr Bluem itz grad mache. Sit so guet u zeigets ihm.
- Denise:* **geht wortlos ab, bleibt stehen, zu Blum.** So chömet ändlech, uf was wartete dr no?
Blum folgt ihr, beide links ab.
Peter und Ueli setzen sich in die hochgestellten Liegestühle.

1. 4

Ueli: Mängisch dänki, we mer gwüsst hätte, dass das Räf üsi Nachbare isch, hätte mer villedt das Schloss doch nid kouft.

Peter: Eh chumm, das isch e Bagatälle.

Martin und Fred kommen auch in Shorts und setzten sich ebenfalls in die Liegestühle.

Fred: Ah die Ussicht, es isch eifach schön.

Peter: U dä Himmu.

Martin: U die Schwalbe.

Ueli: Dir sägets.

Von links kommt die aufgetakelte Bonstetten mit blonder Perücke. In der Hand eine Hundeleine an der das typische Säcklein angebunden ist. Sie geht ihren Hund suchend vorne auf dem Strässchen vorbei.

Bonstetten: Fluffy! Fluffy so chumm. ***Pfeift.*** Fluffy.

Fred: S isch elfi.

Martin: Genau.

Bonstetten: ***ruft.*** Bonjour Messieurs.

Alle vier: ***im Chor.*** Grüessesch Frou Bonstetten.

Bonstetten: Wie geits?

Alle vier: ***im Chor.*** Bländend. U euch.

Bonstetten: I cha nid chlage. Guet.

Martin: Wär isch drann?

Ueli: I gah ja scho. ***Ueli geht an den linken Rand der Böschung schaut ins Gras.*** Frou Bonstetten.

Bonstetten: Ja.

Ueli: Dir heit da öppis vergässe.

Bonstetten: Ah ja, entschuldigung.

Ueli: Scho rächt.

Bonstetten geht zurück um den Hundeschiss mit dem Säcklein aufzunehmen. Geht dann wieder Richtung links.

- Bonstetten:* Fluffy nei! Fluffy lah das! ***Sie rennt dann links an der Böschung vorbei hinter das Schloss.***
- Ueli:* ***legt sich wieder in den Liegestuhl.*** Friedlech.
- Fred:* Ja, friedlech.
- Peter:* Eifach friedlech.
- Martin:* Aber, i frage mi mängisch wie lang das no so blibt.
- Ueli:* Fang nid wider mit däm a.
- Martin:* Wenn d Tsakiris usefingt, wo mir üs verschtecke, de hei mer es ächts Problem.
- Ueli:* U i säg drs zum hundertschte Mal: Das wird nid passiere.
- Martin:* Doch, die wird alls drah setzte, dass sie wider zu ihrem Gäld chunnt. Das isch dr Typ Frou, wo sech nid laht la bschisse.
- Ueli:* Wie mängisch hei mers scho usgrächnet? Die sächsehalb Millione, wo mer dere abgluchset hei, isch für die mit ihrem Risevermöge öppe soviel wie für üs 650 Fränkli.
- Martin:* Es geit nid um ds Gäld. Es geit um ds Prinzip. D Grieche hei ihre Schtolz u schtöh nid gärn als Versäger da.
- Ueli:* Du masch rächt ha. Aber o wenn si usefingt, dass mer hie wohne, cha si üs nid vertribe. Si het eifach nüt ir Hang.
- Ruedi:* Vergiss eifach nid, dass sie illegal ghandlet het. Si cha niene chlage u hie ds Frankrich ersch rächt nid.
- Martin:* Die wird sicher e angere Wäg finge.
- Fred:* Fründe, höre mer uf schtürme. Warte mer ab u wenn öppis sött passiere, de finge mer sicher e Lösig.
- Juliette kommt mit einem Paket, in dem 14 Blick-Zeitungen in Plastik verpackt sind, ausserdem Lesebrillen und NZZ.***
- Juliette:* Voila, bitte sehr.
- Ueli und Peter bedanken sich.***
- Ueli beginnt sofort mit der Lektüre.***
- Peter reisst das Plastik auf und nimmt die Zeitungen heraus, setzt die Lesebrille auf und liest.***

Juliette will abgehen.

Martin: Juliette, j'ai oublié mes jumelles.

Juliette: Ah, ihren Wiesenstecher.

Martin: Feldstecher.

Juliette: Feld, Feld, oui, ich bringe Ihnen. Feldstecher. Feldstecher.

Juliette geht ab.

Fred: I globe i gah am Namittag chli go Golfe. Chunnt öpper mit? **Schweigen.** De halt nid.

Ueli: Das isch ja dr Besch. D SVP wott d Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider absage. Si plane sie im Dezämber nüm z wähle, will sie ir Asylpolitik so verseit heigi. Itz schpinne sie komplett. Da schteckt äüä dr Blocher u d Martullo drhinger. Dä chas eifach geng no nid verchrafte, dass me ne abgwählt het.

Peter: **hält die Ohren zu.** Bis schtill. Bis schtill!

Fred: Was söll itz das?

Ueli: Üse Ex-Gmeindspresi vertreits geng no nid, we me öppis gäg si Partei seit.

Fred: Wo mer hie izoge si, hei mer firlech beschlosse, dass mer das Politisiere ändgültig löh lah si. Mir si nüm in Schwiz. Mir wei o nüm zrugg. U i begriffe eifach nid, dass dir zwe geng no a dene Zytige hanget.

Ueli: Jaja, isch ja scho guet.

Martin: Aber villedt sötte mer dä Beschluss revidiere.

Peter: Das isch eifach typisch Lehrer, geng mues me wider alles, wo abgmacht isch i Frag schtelle.

Ueli: I wär drfür. We mer politisiere git das e chli Action i üse Alltag.

Martin: Was meinsch du derzue Fred?

Fred: I weiss nid. I bi eigentlech nid gäge e sachlechi Usenandersetzig.

Martin: Scho drü zu eis. Also Pesche, gib dr e Ruck.

Peter: **zögert.** Also guet, iverschtange.

Juliette kommt mit dem Feldstecher.

- Martin:* Juliette, quels plats y-a-t-il pour le déjeuner ?
- Juliette:* Zur Vorspeise: Asperges vertes aux coquilles Saint Jacques. Zum Hauptgang: Filets de sole et Langoustines au Gratin et pour le dessert: Flan maroquaine
- Martin:* Ah. Merci beaucoup.
- Juliette wieder ab.**
- Peter:* Eigentlech hätt ig itz Gluscht uf ne währschafti Röschti, derzue es Stück bratne Fleischchäs mit emne Spiegeui.
- Ueli:* Mir würd scho e richtige Cervalatsalat länge.
- Fred:* Wäm seisch das.
- Martin:* De müesse mer halt wider sälber choche, wie mer das am Afang gmacht hei.
- Ueli:* Das het ja nie richtig funktioniert. Das si alls Illusione gsi, wo mer hei gha: Vo zäme uf e Märit u när gemeinsam choche. Wie mängisch hei mer das gmacht?
- Fred:* Chasch a eire Hang abzelle.
- Ueli:* Äbe.
- Martin:* Manne, si mer ehrlech, mir hei da es Problem. We mir allzäme gnue hei vo dere französische Chuchi, bruche mer e neue Choch. U i schlah vor, mir sueche e Schwizer.
- Fred:* Genau.
- Peter:* I bi voll iverschtange.
- Martin:* U wär suecht dä?
- Ueli:* Du. Dr Vorschlag chunnt ja vo dir.
- Martin:* Also guet, vo mir us. **Schaut nun in der Folge durch den Feldstecher.**
- Peter und Ueli wenden sich wieder den Zeitungen zu.**
- Fred macht ein paar Turnübungen.**
- Ueli:* **zu Peter.** I eim Punkt si mer ja glich, mir läse wenigstens no e Zytig uf Papier. Aber i ha mi scho mängisch gfragt, warum du dir nid jede Tag dr Blick lahsch la schicke.

Peter: Wäg em Porto. Du zahlst das für dini NZZ jede Tag, i nume all zwo Wuche.

Ueli: Aber di si ja nüm aktuell.

Peter: Isch doch glich. Das het ja ke Ifluss uf mis Läbe. I lise eifach jede Tag ei Zytig, wie du.

Ueli: **schüttelt den Kopf.** Das isch mir z höch.

Martin: Da, da e Flamingo. I gloubes ja nid. Eifach phantastisch. E zwöite. So schön. E ganzi Kolonie.

Fred: Zeig!

Martin gibt ihm den Feldstecher.

Fred schaut.

Martin: Faltschi Richtig, meh da äne. **Zeigt.**

Fred: Ou nei, das darf doch nid wahr si!

Martin: **reisst ihm den Feldstecher aus der Hand.** Was gsehsch?

Fred: E ganz e spezielle Vogu.

Martin: Wo? Was für eine?

Fred: Mi Tochter.

Alle drei reagieren aufgeregt. Stellen durcheinander Fragen.

Martin: D Mara?

Peter: Di Tochter? Was wott de die hie?

Ueli: Hesch du die iglade?

Fred: Sicher nid.

Martin: Die gefährdet üsi Sicherheit.

Fred: Itz beruhiget nech. I schlah vor, dir verzieht nech itz, de chani unger vier Ouge mit ere rede. De wüsse mer ender was Sach isch.

Martin: Guet wie de meinsch. Chömet.

Ueli: Aber du informierst üs so schnäll wiä möglich.

Fred: Aber sicher.

Martin, Ueli und Peter gehen hinein.

1. 5

Fred legt sich in den Liegestuhl und mimt den Schlafenden.

Mara kommt von rechts. Schaut sich um.

Mara: Hallo Pa, hallo Pa.

Fred macht keinen Wank.

Mara gerät in Panik, meint er sei tot.

Pa! Hey Pa! *Will ins Haus rennen.* Hilfe. Hilfe.

Fred: Mara. He Mara!

Mara: Oh Pa. Bini i erchlüpft, iha scho gmeint du...

Fred: *steht auf. Umarmung.* Mara, wo chunnsch de du här?

Mara: Vo deheime.

Fred: Was vo deheime?

Mara: Vo Lyss, mir wohne geng no ds Lyss.

Fred: Ja, das weiss i dänk. Aber wiso chunnsch de du dahäre?

Juliette kommt.

Juliette: Pardon, darf ich Ihnen etwas zu trinken bringen?

Fred: Juliette, das ist meine Tochter Mara. Das isch d Juliette, üsi Perle, ohne si wäre mer verlore.

Juliette: Enchanté.

Fred: Was wosch trinke.

Mara: Am liebschte es Bier.

Fred: Deux bières, si vous plaît. Pas de verres.

Juliette: Kommt sofort. *Ab.*

Fred: Wosch nid sitze?

Mara: Nei danke. I bi itz sibe Schtung hinger em Schtürghocket. Am morge am halbi Vieri bini abgfahre.

Fred: Um Gotteswille. Was isch de o passiert, dass du...?

Mara: Es geit nümm Pa. Es geit eifach nümm. *Beginnt zu weinen.*

Fred: Was?

Mara: Mir schtöh vor em Konkurs.

- Fred:* He? Das cha doch nid si.
- Mara:* Mou, äbe doch. Die Scheiss Coronakrise het üs dr Boge gäh u dr Bernhard, i mues es eifach säge, isch überhoubt ke Gschäftsma.
- Fred:* I has immer gseit, aber du hesch nid wölle lose.
- Mara:* Pa, du allei chasch die Garage no rette. Du muesch unbedingt zrüg cho.
- Fred:* Wiso hesch mer de nüt gseit, wenn mer albe telefoniert hei?
- Mara:* I ha di nid drmit wölle belaschte u i ha ghoffet, es wärdi de wider besser.
- Fred:* Heit dr scho Lüt entlah?
- Mara:* Bis itz no nid. Pa, du muesch üs hälfe, du muesch wider d Gschäftsleitig überneh.
- Fred:* U was seit de dr Bernhard drzue?
- Mara:* Dä isch voll iverschtange. I ha dänkt, i blibe e Nacht da u de fahre mer morn zäme zrüg.
- Juliette bringt die zwei Bierflaschen. Bedanken, prosten, trinken.***
- Mara:* Bisch iverschtange?
- Fred:* Das geit nid.
- Mara:* Warum?
- Fred:* Das isch kompliziert.
- Mara:* Pa, di Garage isch doch dis Läbeswärch.
- Fred:* I hilfe nech no so gärn, aber i cha nid nach Lyss cho.
- Mara:* Verschtahn ig nid.
- Fred:* ***stöhnt.*** Ah... Also guet, i gseh, es blibt mer nüt anders übrig als dir reine Wi idsschänke. Itz los mer guet zue: Das woni dir da verzelle, darf niemer vernäh, o dr Bernhard nid. Verschprichsch mer das?
- Mara:* Uiui, was chunnt da?
- Fred:* Verschproche?
- Mara:* Ja, verschproche.

Fred: Es isch äbe nid ganz eso wie du dänksch. Mir hei das Schloss da nid gmietet u i finanziere mis Läbe hie nume zum Teil mit dr AHV u dr Pensionskasse.

Mara: Sondern?

Fred: Das Schloss ghört üs. Mir heis kouft.

Mara: Itz verzell ke Schtuss. Mit was für Gäld?

Fred: Das isch es ja äbe, mir hei ere griechische Unternehmerin sächsehalb Millione abknöpft.

Mara: Abknöpft? Das heisst gschtöhle?

Fred: Cha me o säge.

Mara: Das darf nid wahr si. U wie heit dr das gmacht?

Fred: Das isch dr Plan vo dr Tabita gsi!

Mara: Em Martin sini Aenkelin? Die wo o i dere Altersresidänz gwohnt het?

Fred: Genau, die isch ja vor ihrem Ma drvogloffe, will er se gschlage het. U d Tabita het usegfunge, dass die Tsakiris ir Schwiz illegal Ligeschafte bsorget. Mir hei e Homepage igrichtet u re dert ds Schloss Jegenstorf (**Örtlichkeit von der Theatergruppe anzupassen**) abote. Die het prompt abisse. Bire Besichtigung hei mer dä Handu abgeschlosse.

Mara: Wie das?

Fred: A däm Tag wo d Altersresidänz dr Summerusflug i d Schouchäserei gmacht het.

Mara: Aber die Riichi het doch gseh, dass das e Altersresidänz isch.

Fred: Mir heire vorgouklet mir sigi dr Stiftigsrat u schtöngi churz vor em Umzug i ne Neubou.

Mara: Raffiniert. Das isch ja richtig e grosse Coup.

Fred: Alles isch wie plant über d Bühni gange. Mir hei ds Gäld churz drufabe uf em Konto gha u si när sofort abghoue.

Mara: Itz begriffi ändlech eui überschtürztzi Abreis.

Fred: Eigentech hätte mer e grossi Villa wölle choufe, aber die si z tür gsi u de hei mer das Schloss entdeckt.

Mara: U du gloubsch, wenn de wider i d Schwiz chämtisch, chönnti alles ufflüge?

Fred: Nei, aber mir wüsse nid sicher ob die Tsakiris Nachforschige aschtellt u plötzlech...

Peter kommt aus dem Eingang gestürzt, gefolgt von Ueli und Martin und Juliette.

Peter: Fred, Fred, weisch du wo dr Houphane für ds Wasser isch? Mir hei e Rohrleitigsbruch!

Fred: I däm Rum hinger em Wichäller, aber i bi nid sicher.

Er rennt los, alle hinten nach.

Musik.

2. Akt

2.1

Mittag.

Tabita kommt mit Strohmatte unter dem Arm und offener Badetasche von rechts und will über die Treppe in der Mitte auf die Terrasse gehen.

Martin kommt.

Martin: Tabita.

Tabita: Sälü Grossvati.

Tabita stolpert so über die Treppe, dass sie in die Böschung fliegt und die Badetasche ausleert.

Ah, die blöde Flipflop. *Sammelt ihr Sachen ein.*

Martin: Hesch dr Weh gmacht?

Tabita: Nenei.

Martin: Es tuet mer leid, dass i di gschört ha.

Tabita: Kes Problem.

Martin: Da bini froh.

Tabita: Du weisch ja, mir blibe sälte übere Mittag am Schtrand.

Martin: Wo hesch de o dr Chli? Nid öppe im Outo?

Tabita: Säg mal, gsehn ig us wiene Rabemueter?

Martin: Sorry, i weiss, dass i viel ängschtlecher bi als du.

Tabita: Dr Noah het die ganz Zyt quänglet, da hani dr Nanny gseit si sölle hei. I ha unbedingt no mis Buech wölle fertig läse.

Martin: De bisch z Fuess da?

Tabita: Ja, du chasch mi ja de überefahre.

Martin: Machi. *Entdeckt einen Pfefferspray im Gras, den Tabita beim Einsammeln übersehen hat. Hebt ihn auf.* Für was bruchsch de du am Schtrand e Pfäfferschpray?

Tabita: Frag nid.

Martin: Schtellt dr eine nache?

- Tabita:* Nei, eh... es isch eifach. Mer hei ja ke Ahnig, was d Tsakiris alls ungenimmt. U es chönnt ja si, dass sie irgendwelchi Type engagiert. U wenn die üs würde finge...
- Martin:* I ha mer o scho überleit, ob i e Pischtole söll choufe.
- Tabita:* De dänksch du o, dass mer früecher oder schpäter entdeckt wärde.
- Martin:* D Wahrschinlechkeit isch sehr chli, aber mir si nid hundertpozäntig sicher.
- Tabita:* We mer scho grad bi däm Thema si. I ha vor mis Hus z verchoufe.
- Martin:* De chunnsch wider zrugg ids Schloss? Das isch ja grossartig, de gsehn ig dr Noah jede Tag.
- Tabita:* Nei Grossvati, es tuet mer leid. I ha scho lang vorgaha zur Chantal nach Thailand z züggle. Dert würd i mi sicher fühle. Wenn nid Corona drzwüsche cho wär, de wär i scho vorem ne Jahr gange.
- Martin:* Das chasch doch nid mache! U de dr Chli? Die Schuele dert si doch die reinschti Katastrophe.
- Tabita:* Es geit ja no vier Jahr bis er igschuelet wird. Bis denn wird sech de d Situation ändgültig klärt ha u de ziehn ig wider i d Schwiz. I weiss doch was i für ne Verantwortig als Mueter ha.
- Martin:* Tabita, i bitte di, überleg dr das no mal guet. Verschprichsch mer, dass mer no mal ganz ärnschthaf drüber rede? U ds Finanzielle müesste mer de o kläre. E Ateil vo dir schteckt ja no i däm Schloss.
- Tabita:* Das mache mer, i verschprich drs. U itz säg mer, was los isch.
- Martin:* I wett das no nid vor de Angere beschpräche, chöi mer witer da usse...
- Tabita:* Aber sicher.
- Martin:* Dä Rohrleitigsbruch isch e Katastrophe. U i bi dr Meinig, mir müesse e Fachma ha, wo mer chöi vertraue u üs total guet beradet. I troue eifach dene Franzose nüt.

Tabita: Zu Rächt.

Martin: Dr Ueli het scho agfange umtelefoniere, aber zum Glück het kene vor übermorn Zyt.

Tabita: Ah, itz begriffeni. Es mues so schnäll wie мүglech dr Richtig häre u du präsentiersch ne de angere uf em Silbertablett.

Martin: Exakt.

Tabita: Zuefäll gits. Du gloubsch es itz nid, aber i ha letscht Samschtig uf em Märit es näts Schwizer Ehepaar troffe. Si hei ghört wien ig mit em Noah Mundart rede. So si mer ids Gschpräch cho. Sie hei da unge es Hus kouft. Aer isch Architekt u schaffet geng no uf Mandatsbasis. Er het mer si Visitecharte gäh.

Martin: Hesch se no?

Tabita: Ja ar Chüeschrantür.

Martin: Super. Los chumm, mir göh.

Tabita: Okey.

Martin: **im Abgehen.** Eh Tabita, villecht weisch mer o no e Choch?

Tabita: E Choch? Warum. Sit dr nümm zfride mit em Jerome?

Martin: Ig scho, aber weisch, die angere hei eifach Müh, geng die Fisch u die Meerfrücht. Die hei ke Ahnig vore ghobnige Chuchi.

Die beiden gehen rechts ab.

Parallel dazu kommt Fred mit seinem Golfsack aus dem Haus.

2.2

Lynn, äusserst attraktiv angezogen mit grossem Ausschnitt, kommt von der linken Seite des Schlosses.

Lynn: Hallo. Hallo. Est-ce qu'il y a quelqu'un? **Sieht Fred.** Ah voilà, bonjour monsieur.

Fred: Bonjour madame.

In diesem Moment erscheint Ueli unter der Türe.

Ueli: He, Fred?

Fred: Ja?

Ueli: Chasch de, wenn zrüg chunnsch no schnäll bim Casino verbi? Mir bruche wider Bier.

Fred: Lidl, nümm Casino.

Ueli: Ja i weiss. Dänksch dra?

Fred: Ja.

Ueli schaut neugierig auf Lynn, verzieht sich dann aber wieder ins Haus.

Pardon, comment puis-je vous aider?

Lynn: Dir chöit Schwizerdütsch rede.

Fred: Ah, e Landsfrou.

Lynn: Lynn Moreno.

Fred: Freut mi, Fred Aebi. **Will ihr die Hand geben, während sie ihm die Backe hinhält.** Ah, e alte Reflex. I cha mi immer no nid drah gwöhne, derbi isch es ja so viil sympathischer. **Küsst sie leidenschaftlich drei Mal auf die Backe.**

Lynn lächelt dabei verlegen und lässt sich küssen.

Fred ergeift ihre Hand, hat sich wieder gefangen. Also Lynn, was het di dahäre verschlage?

Lynn: Ganz eifach, e Outopanne. U i ha mis I-Phone deheim lah lige.

Fred: Ah u itz wettsch dr Pannedienschtsch bschtelle.

Lynn: Errate.

Fred: Was für nes Outo hesch de?

Lynn: E Citroën DS.

Fred: E DS? Weles Modäll?

Lynn: DS 19 Usine Jahrgang 63.

Fred: I gloubes nid. Eso es wunderbars Cabriolet.

Lynn: Ah dir... eh, du verschteisch öppis vo Outo?

Fred: Aber sicher. I bi Garagier. I bi Inhaber vom ne grosse Betrieb gsi u ha im letschte Jahrhundert e Lehr als Mechaniker gmacht.

Lynn: Söll das heisse...?

Fred: Genau. Bevor mer telefoniere, luegi das mal a.

Lynn: Zuefäll gits.

Fred: Es het villedcht sölle si. Wei mer?

Lynn: Gärn.

Fred geht mit ihr nach links ab, den Golfsack nimmt er mit.

Fred: ***im Abgehen.*** Wieviel Kilometer het er?

Lynn: 61'000.

Fred: Hesch ne scho lang?

Lynn: Drü Jahr. I ha ne mit 55'000 kouft.

Fred: U wieviel hesch zahlt?

Lynn: 185'000 Euro.

Fred: Das isch e faire Pris.

Musik.

3. Akt

Vormittag, am nächsten Tag.

Peter kommt in Shorts, stellt sich an den Rand der Spielfläche, setzt die Sonnenbrille auf und schaut Richtung Meer.

Juliette kommt aus dem Haus.

Musik aus.

Juliette: Soll ich sie eincremen?

Peter: S'il vous plaît. **Zieht das Hemd aus.**

Juliette: **cremt ihn ein.** Ich konnte letzte Nacht nicht schlafen.

Peter: Wegen mir?

Juliette: Ihr Besuch hat mich aufgeregt.

Peter: Das tut mir leid, das wollte ich nicht.

Juliette: Ich habe darüber nachgedacht.

Peter: Ich will Ihnen ja nur behilflich sein.

Juliette: J'en suis très content.

Peter: Wissen Sie Juliette, ich eh... je vous aime bien.

Juliette: Ich mag sie auch, so sagt man doch, oder?

Peter: Ja.

Ueli kommt auf die Terrasse, ebenfalls in Shorts.

Ueli: Da chumm i grad im richtige Momänt. **Zieht sein Hemd aus.** Puis-je espérer que vous me mettez aussi de la crème solaire?

Juliette: Aber sicher.

Ueli: Vielen Dank.

Juliette: Gerne. **Wendet sich Ueli zu, um ihn auch einzucremen. Cremt beide gleichzeitig ein.**

Ueli: I ha ds Gfühel dr Fred het öppis am loufe.

Peter: Wiso meinsch?

Ueli: Isch dr das hütt am morge nid ufgfalle? Er isch so überdräiht u tschegget ständig siner Nachrichte.

Peter: Itz wos seisch. U wär isch es?

- Ueli:* Sicher die, wo nere geschter ghulfe het. Die vo dr Sidlig „Entre Mer et Ciel“. Hesch gwüsst, dass dert nume Millionärinne und Millionäre läbe u dr gröschtl Teil drvo si Froue: Witwe, Gschidni, Alleischtehendi.
- Peter:* Wohär weisch das?
- Ueli:* I bi schliesslechi Immobilienhändler.
- Peter:* Hesch recherchiert?
- Ueli:* Isch doch interessant, oder?
- Juliette:* Voilà messieurs.
- Peter:* Merci beaucoup.
- Ueli:* **nimmt eine Geldnote aus der Tasche seiner Shorts und drückt sie Juliette in die Hand.** Merci, merci beaucoup.
- Juliette:* Avec grand plaisir. Kann ich noch etwas für Sie tun?
- Ueli:* Die NZZ, hat sie die Post schon gebracht?
- Juliette:* Ich werde nachsehen. **Geht hinein.**
Peter und Ueli schauen zusammen unerträglich lange stumm Richtung Meer.
- Peter:* Säg mal, fingsch das guet, dass dr Martin e pensionierte Schwizerarchitekt organisiert het?
- Ueli:* Ömu besser als eine vo dene da unge, wo dr ds Mässer inelöh.
Martin und Fred kommen und stellen sich neben die zwei.
- Peter:* Wenn chunnt di Architekt?
- Martin:* Am elfi.
- Ueli:* U was isch itz für Zyt?
Von links kommt Bonstetten. In der Hand eine Hundeleine an der das Säcklein angebunden ist. Sie geht ihren Hund suchend vorne auf dem Strässchen vorbei.
- Bonstetten:* Fluffy! Fluffy, so chumm. **Pfeift.** Fluffy.
- Fred:* Elfi.
- Bonstetten:* **ruft.** Bonjour Messieurs.

- Alle vier:* **im Chor.** Grüessech Frou Bonstetten.
- Bonstetten:* Wie geits?
- Alle vier:* **im Chor.** Bländend. U euch?
- Bonstetten:* I cha nid chlage. Guet.
- Martin:* Wär isch drann?
- Peter:* I gah ja scho. **Geht an den linken Rand der Böschung, schaut ins Gras.** Frou Bonstetten.
- Bonstetten:* Ja.
- Peter:* Dir heit da öppis vergässe.
- Bonstetten:* Ah ja, Entschuldigung.
- Peter:* Scho rächt.
- Bonstetten geht zurück, um den Hundeschiss mit dem Säcklein aufzunehmen. Geht dann wieder Richtung links.**
- Bonstetten:* Fluffy, nei! Fluffy, lah das!
- Bonstetten rennt links an der Böschung vorbei hinter das Schloss.**
- Juliette erscheint.**
- Juliette:* Monsieur Architekt ist gekommen.
- Martin:* Danke. Also, de mal los.
- Peter und Ueli ziehen ihr Hemd an, alle gehen hinein. Von der rechten Seite taucht Mara auf, sie telefoniert.**
- Mara:* Wenn i säge, es isch nüt z mache. Er chunnnt nid. – I ha hütt em Morge no einisch mit ihm gredt. – Er wott zersch d Bilanze aluege u dr Chundeschtamm überprüfe. Du söllsch ihm d Ungerlage maile. – Weisch, wenn i ehrlich wott si, i gloube er isch im Momänt grad nid so disponibel, er isch e chli abwäsend. – Nei, nid demänt, aber öppis ähnlechs: er isch verliebt. – Ja. – Nei, i blibe no, er het ja nächscht Wuche Geburtstag. – Du o. Tschau, tschau.
- Geht ebenfalls hinein.**
- Musik.**

4. Akt

4.1

Eine Stunde später.

Die Vier kommen mit dem Architekten und Tabita zur Tür raus. Sie betrachten die Fassaden.

Musik aus.

Architekt: Bis itz gseht me no nüt. Aber i has o nid anders erwartet.

Ueli: Heit dr de ds Gfühl, es blib derbi?

Architekt: Schwär z säge, bi dere Mängi Wasser. Mir müesse eifach abwarte.

Peter: Heit dr e Vorschtellig, was das öppe chönnt choschte?

Architekt: Das isch im Momänt schwär z schetze. Aber was mer meh Sorge macht, si all die angere Leitige, das git äüä früecher oder schpäter no meh so Zwüschefäll.

Ueli: Dir meinet Rohrbrüch.

Architekt: Genau. Vermuetlech mues me e grosse Teil vo de Böde u Wäng userisse u neu mache. U nähr sött ds Elektrische dringendscht saniert wärde. U vor allem dr ganz Dachstock, d Balke si zum Teil agfulet u o ds Dach. Bim nächschte Sturm chönnts drvoflüge.

Martin: Aber mir hei doch e Expertise lah mache, wo mer das Schloss kouft hei.

Architekt: Vo mene Ortsassäsige?

Martin: Ja, u de hets gheisse, es sigi alles im ne rächt guete Zuestand.

Architekt: Rächt guete Zuestand heisst i ds Dütsche übersetzt, e miserable Zueschtang. Darf i frage, wieviel dr zahlt heit?

Peter: Drei Millione.

Architekt: Äbe gseht dr. Zu däm Pris überchömet dr kes Schloss i dere Grössli, wo im Schuss isch.

Tabita: Chöit dir üs e Zahl säge, was all die Sanierige würde choschte.

Architekt: Das isch sehr schwierig. Da müesst i e genaui Analyse erschstelle.

Tabita: Mir wei nech nid behafte, aber eifach i weler Grösseornig.

Architekt: Gäge die zwo Millione.

Schweigen. Die Aussage hat alle umgehauen.

Ueli: Das isch itz scho grad e chli e Überraschig.

Martin: E chli e Überraschig, du bisch guet. Das isch e Schock.

Fred: E Riseschock.

Peter: E Katastrophe.

Architekt: Das tuet mer leid. Aber es isch eifach so.

Peter: Scho rächt. Das müesse mer itz mal verdoue.

Tabita: I schlah vor, dass dr sofort z Nötige ungernehmte für dä Schade z behebe. Oder isch öpper drgäge?

Zustimmung von allen Vieren.

Architekt: Sehr guet. I wirde mi grad dr hinger mache.

Tabita: U im ne zwöite Schritt wäre mer froh für ne detaillierte Sanierigsplan mit erer gnauere Choschteschetzig.

Architekt: Für das bruchi scho e momänt Zyt.

Ueli: Es isch üs lieber, es duuret echli länger u drfür wüsse mer genau was uf üs zuechunnt.

Architekt: I däm Fall. Wenn dr kener Frage meh heit, de würdi itz gah.

Martin: U merci no einisch, dass dr so schnäll sit cho.

Architekt: Gärn gscheh.

Verabschiedung.

Architekt geht rechts ab.

4.2

Fred: Säg mal Ueli, warum hesch üs e settegi Ruine adräiht?

Martin: Ja, du bisch ja dr Fachma, das hani ömu bis itz gmeint.

Peter: Hättisch eifach müesse säge, dass das e Nummer z gross isch für di. Du hesch ja bis itz nume Eifamiliehüsl

vermittelt. Aber nei, hesch müesse dr gross Zampano schpile. Itz hei mer dr Dräck, verdammisich.

Martin: **geht auf Ueli zu, packt ihn am Hemd.** Genau, dr Peter het dr Nagu ufe Chopf troffe. I schlah vor, dass mir vieri üsi Ateile am Schloss usenäh u nähr chasch sälber luege, wie de mit dere Schissbude klar chunnsch.

Tabita: Grosvati, itz längts! Hörsch sofort uf! U dir angere o! Sit dr eigetnlech komplett überegschnappt. I gloubes ja nid!
Betretenes Schweigen.

Mir si alli zäme begeischeret gsi vo däm Schloss. U dass üs die Experte so tüscht hei, da cha dr Ueli nüt drfür. Mir hätte alli sölle stutzig wärde.

Fred: D Tabita het rächt. Tuet mer leid Ueli, das isch e Überreaktion gsi.

Martin: **streicht ihm das Hemd glatt.** Entschuldigung gäll.

Ueli: Scho guet. I hätt a eurer Schtell glich reagiert.

Peter: Mir tuets o leid, aber i bi eifach fruschtriert.

Ueli: Scho vergässe.

Peter: Aber es isch u blibt e Tatsach: Miner Fründe, itz hei mer ächt es grosses Problem. Das wirft üse ganz Finanzplan vollschändig übere Huufe.

Ueli: Mir chönnte üses Schloss verchoufe.

Peter: I däm Zueschtand? Zersch müesse mer öpper finge, wo no dümmer isch als mir.

Martin: U we mer üses pärsönleche Kapital würde ischiesse?

Peter: Chunnt ganz druf a, wieviel jede vo dere halbe Million no het.

Schweigen.

Tabita: Hey, itz tüet nid so zueknöpft wie wenn dr Schwizer wäret, wo prinzipiell nie säge, wieviel si hei. Mir hei die sächsehlab Millione zämethaft organisiert u itz müesse mer o zämethaft e Lösig finge. Also, i ha no genau...
Zieht ihr I-phone hervor. 134'521 Franke 35.

Martin: Wo isch de das Gäld häre?

- Tabita:* Grossvati, i ha doch das Hus kouft.
- Martin:* Ah ja.
- Tabita:* U wieviel hesch de du no?
- Martin:* **nimmt auch sein Handy.** 168'000. Eh ja, i ha... i ha chli Päch gha ar Börse.
- Peter:* Das gits ja nid! I ha dr geng gseit lah d Finger drvo!
Wenn de nüt verschteisch, de muesch nid börsele.
- Martin:* I hole das sicher wider ine, i ha itz grad Biotech Aktie kouft.
- Peter:* Chunnt ganz druf ab weli.
- Tabita:* Das chöit dr es angers mal diskutiere. Wieviel hesch du no Peter?
- Peter:* 410'000 Franke.
- Martin:* Typisch Bänker.
- Tabita:* Grossvati!
- Martin:* Eh ja, i meine nume.
- Tabita:* Fred?
- Fred:* 81'000.
- Alle:* Wie bitte? / He? / Nei, i gloubes nid? / Was?
- Fred:* Eh ja, i ha mer mi Troum erfüllt...
- Martin:* Ah, diner Oldtimer?
- Fred:* Jede het e angeri Lideschaft.
- Tabita:* Blibsch no du, Ueli.
- Ueli:* **schaut aufs I-phone.** 264'000 Franke.
- Peter:* Klar. Die Wältumrundig vorletschts Jahr mit däm Privatjet u när...
- Tabita:* **die immer ins I-Phone eingetippt hat.** Das macht total 1 Million und 57 Tuusig a Flüssigem.
- Fred:* Was isch mit üsne Reserve, wo für üses Personal beschtimmt si? Mir chönnte ja die ischiesse.
- Peter:* Bisch wahnsinnig?! I wott sicher nid da unge i nes Altersheim!

- Martin:* Dr Pesche het rächt. We mer de Pfleg bruche, müesse mer die o chönne zahle.
- Peter:* De boue mer äbe itz Personal ab u schpare chli.
- Ueli:* Das seisch grad du. I wett gseh, was de für ne Gring miechsch, we mer dr Juliette würde künde.
- Martin:* Es schläckt ke Geiss wäg, mir müesse irgendwie zu Kapital cho.
- Peter:* U zwar handli.
- Ueli:* D Frag isch nume wie?
- Schweigen.**
- Peter:* Mir roube e Bank us.
- Martin:* U so öppis verzellt e ehemalige Filialeiter vor Raiffisebank.
- Fred:* U die Idee hei mer scho vor zwöi Jahr diskutiert, u scho denn si mer zum Schluss cho, dass we mer verwütscht wärde, füre Räscht vom Läbe Choscht u Logis gratis hei. Nume wärs de e chli weniger agnähm, da ds Frankrich.
- Ueli:* Mir gründe e Sekte u verlange jede Monet dr Zähnti vo üsne Ahänger.
- Martin:* Das hei mer vor zwöi Jahr o scho ghört.
- Schweigen.**
- Tabita:* I ha ne Idee!
- Fred:* Mir verchoufe ere griechische Riiche no einisch e Altersresidänz.
- Martin:* Haha.
- Tabita:* E Plan, wo garantiert funktioniert.

4.3

Juliette kommt mit Barbara im Schlepptau, welche einen Ordner mit sich trägt. Juliette wartet.

- Juliette:* Pardon, ich habe hier einen Besuch.
- Barbara:* Barbara Zenhäusern.

Alle ein wenig perplex.

- Ueli:* Ah, e Landsfou. Freut mi. Eh... was führt nech dahäre?
- Barbara:* Me het mer gseit, dir suechit e nöie Choch.
- Martin:* Aaah, itz hets mer gschaltet. Dir heit üse Ushang gseh bim Aldi.
- Peter:* Was für ne Ushang?
- Martin:* Das erkläri de nächhär.
- Barbara:* Chumi öppe ungläge.
- Tabita:* Nenei, isch alles beschtens. Tabita. Mir hei mitenang telefoniert.
- Barbara:* Ah dir sit das. Freut mi.
- Tabita:* Nähmet doch Platz.
- Martin:* Chöi mer nech öppis z trinke abiete? Es Glesli Wysse?
Es werden Stühle geholt. Juliette hilft.
- Barbara:* Nei danke.
Alle setzen sich.
- Martin:* Mi Name isch Guetknächt.
- Ueli:* Sommer.
- Peter:* Mühlematter.
- Fred:* Aebi.
- Barbara:* Freut mi sehr.
- Martin:* Also, de schiesset mal los.
- Barbara:* I bi mit mim Ma letscht Jahr da abezoge. Mir hei vor vier Jahr es Landhus kouft u d Idee gha dert drus es Guesthaus z mache. Mir hei nach dr Pensionierig vo mim Ma no einisch öppis ganz Nöis wölle afa.
- Ueli:* Isch es de es grosses Hus?
- Barbara:* Es geit. 12 Gäschtezimmer u 2 Hektare Räbe. Mir hei äbe dänkt, dass i ds Guesthus betreue u mi Ma mit em Wy macht.
- Peter:* U itz isch aues zu vil worde?

Barbara: Nid nume. Mir warte geng no uf d Bewilligung zum Umbou. Eh ja, u für ganz ehrlech z si, itz geit üs langsam ds Gäld us.

Martin: U dir sit Chöchi?

Barbara: Ja, i ha d Lehr im Du Théâtre bim Ernesto Schlegel gmacht, drufabe bini i ds Raffles nach Singapur, i ds Waldorf Astoria New York, woni zrüg cho bi fasch füzäh Jahr zum Speth i ds Chesery nach Gschtd, när es paar Shtelle als Cuchichefin i chlinere Betriebe u z letscht bini Souchef bir Irma Dütsch gsi.

Fred: Das tönt ja fantastisch.

Martin: E grossartegi Karriere.

Barbara: Danke. Mir wett äbe da unge o ghobnegi Chuchi abiete. Da si miner Ungerlage.

Martin: **blättert.** Beiidruckend. Nume, es isch äbe so, mir...

Barbara: Ke Angscht, i bi bereit bim Lohn uf ds absolute Minimum z gah. I mues e Aschtellig ha, u dir sit wit u breit die einzige, wo öpper sueche. Mir bruche das Gäld dringend.

Fred: Mir hei da volls Verschtändnis, aber...

Barbara: Zwiflet dr a mine Künscht?

Peter: Nei. S isch mer fasch e chli pinlech, aber mir hei eifach gnue vo dr ghobnige Chuchi, wie dir se abietet.

Ueli: I säges grad gredi use: Mir bruche e Choch, entschuldigung e Chöchi, wo traditionelli, währschafft, tipisch schwizerischi Choscht...

Barbara: Kes Problem.

Ueli: Das freut mi z ghöre.

Martin: Wenn chönntet dr afa?

Barbara: Sofort.

Martin: I schlah vor, dass nech itz d Juliette d Chuchi zeigt.

Peter: Aber dr Jerome?

Tabita: Dä isch uf em Märit.

Martin: Juliette, voulez-vous montrer la cuisine à madame, s'il vous plaît.

Juliette: Sicher. Kommen Sie Madame.

Juliette und Barbara gehen hinein.

4.4

Peter: Vo mir us cha die ab morn choche.

Ueli: U was isch de mit em Jerome?

Peter: Däm zahle mer no drei Monet dr Lohn.

Fred: Aber sötte mer nid schpare?

Martin: Das vermöge mer no u schliesslech stöh mer ja churz drvor üsi Finanze ufzbessere. Also Tabita, was isch mit dim Plan?

Tabita: Da unge hets so viel schteirichi Lüt. Mir bringe die drzue, dass si üs e ganz, ganz chline Teil vo ihrem Riesevermöge abträte.

Martin: Da hani grad gar kes Problem drmit. Es git gnue wo meine si müessi uf em Friedhof die Riichschte si.

Peter: Aber wie wosch das aschtelle?

Tabita: Fred, du hesch ja übermorn Geburtstag. Das isch die Chance die geeignete Kontakte z chnüpfe.

Fred: Bi wäm?

Tabita: Bi all dene riche Dame, wo du schpontan wirsch ilade.

Fred: He?

Tabita: Ja, du hesch richtig ghört. Über dini neuu Bekannti Lynn chunnsch du a die Millionärinne vo dr Sidlig „Entre mer e ciel“. Du verzellsch dr Lynn, du wöllsch es grössers Feschet veranschtalte u es würd di freue, wenn es paar vo üsne „Nachbarinne“ chämte.

Fred: Aber i ha vorgha am Abe mit ere go z ässe. Nach Bandol.

Tabita: Hesch eres scho gseit?

Fred: Nei.

Ueli: Also. Du muesch Prioritäte setze.

Fred: We dr meinet.

Tabita: Guet. Du lahsch dr vo dr Lynn äs paar Nämme gäh, müglechscht vo d Riichschte u de ladisch die ganz offiziell i. Derzue no es paar Angeri, dass es nid uffallt.

Fred: Chöi mer das nid am 14. Juli mache?

Tabita: Nei, das geit no ganzi zwo Wuche. Mir müese itz handle.

Fred: Also iverschtange, aber ungärn.

Tabita: Ds Ziel für das Geburtstagsfescht: Jede vo euch chnüpft e ussichtsriche Kontakt.

Peter: Alles klar, aber du hesch üs no nid verrate, für was mer de die Kontakte ufboue.

Tabita: Das wärdet dr itz de grad gseh. Aber für das müesse mer a Computer. Los, chömet.

Musik.

Alle gehen hinein.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch